

gen Widerspruch mit dem Worte Freiheit? Beim ersten Anblick allerdings; wer jedoch tiefer über die Sache nachgedacht hat, für den giebt es keine enger verwandten Worte, weil sie von allen Dingen am wenigsten ohne einander bestehen können. Die politische Intelligenz ist nur die Tugend, Dinge, welche in der Theorie untrennbar sind, auch in der Praxis neben einander und zusammen zur Erscheinung gelangen zu lassen; denn begreift man nicht, daß, da nichts der Freiheit so nahe steht, als der Geist des Aufrebes, das Gehorchen das einzige Gegengewicht gegen das Freisein ist? Und ist nicht eben so, da nichts näher an den Egoismus grenzt, als die Freiheit, der Geist der Aufopferung das einzige vorbeugende Mittel gegen den Egoismus? So faßt das englische Volk diese Dinge auf. Die englische Freiheit ist nur eine frei angenommene Regel. England ist durch mehrere Jügel gehalten; aber seine eigene Hand hat sie angelegt. Wo kein Gehorsam existirt, giebt es auch keine Freiheit; wo der Geist der Aufopferung fehlt, wird der Egoismus die Freiheit bald vernichten. Es sind Gehorsam und Aufopferung alte gemeinsame Fesseln bei Völkern, welche nur die Kenntniß der Politik haben; sie sind erhabene und unerschöpflich neue Wahrheiten bei denen, welche die politische Intelligenz besitzen.

Der Engländer, sagt Swift, ist ein politisches Thier. Ich wüßte keine Formel, welche es schärfer und unumwundener ausdrückt, wie die politische Intelligenz gleichsam das Wesen und der Grundinstinct eines Engländers ist. Ein solches Thier klügelt wenig über sein Recht und disputirt darüber gar nicht: es fühlt es. Es weiß, was es zu empfangen, was es zu geben hat. Es weiß es, wenn ich das Swiftsche Wort irgend richtig verstehe, klar und unmittelbar, wie das wirkliche Thier weiß, was es zu thun hat, und nicht erst darüber spricht. Während dies indeß nur ohne sein Wissen, nach einer allgemeinen Ordnung, von der es keine Kenntniß hat, handelt, fügt sich das politische Thier Swifts der Ordnung, die es selbst einrichtete, wiewohl es weiß, daß es sich auch nicht zu fügen brauchte, und es ist eben so frei, die Freiheit der Andern sicher zu stellen, als die eigene zu genießen. Sei es nun Instinct oder Verstand, ich zweifle, ob es in der Welt eine Geistesgattung giebt, welche so sehr für die Politik taugte, oder ob irgend ein speculirendes Wesen, welches spricht, ohne zu handeln, seinem Nächsten eben so nützlich ist, wie dieses simple Thier.

Der erste und häufigste Beweis, welchen der Engländer von seiner politischen Intelligenz liefert, ist der, zu glauben, daß er Unrecht habe, wenn er nicht mit der Majorität übereinstimmt. So lange der Streit, d. h. die Debatte, dauerte, schlägt man sich wacker und wiewohl Niemand sein Recht überschreitet, so bedient man sich desselben keineswegs in bloß sanfter Weise. Man geht bis zu jener äußersten Grenze, wo das Recht eines Jeden ganz nahe daran ist, das Recht des Nachbarn anzutasten; sogar die Leiber mischen sich ein, und wie die Römer auf dem Forum, geben sich die Engländer auf einem Meeting mitunter auch einige Elbbogenpflüße; man nimmt sich jedoch bald wieder zusammen, um nicht völlig auszuarten: ein unbefleglicher Respect vor der Freiheit des Andern hält die Leidenschaftlichsten zurück; die Majorität votirt und die Minorität unterwirft sich. Die Achtung bleibt unangetastet: man fühlt, daß die Unterwerfung von heute im Voraus den Gehorsam des Segners bei einem Siege von morgen bedingt und sichert. Nach der Abstimmung hört man nichts von einer verläumderischen Aufzählung von Ignoranten, Bestochenen und Verkaufenen, wodurch etwa die geschlagene Partei den Beschluß der Majorität, dieser schönsten Errungenschaft der politischen Gesellschaften, zu verdächtigen und ihr Princip zu stürzen versuchte. Die Majorität ist das Gesetz. Man unterwirft sich dem Gesetze und führt keinen skandalösen Prozeß gegen dasselbe. Heißt dies etwa andren Sinnes werden? Keineswegs. Man wahrt seine Meinung bis für den nächsten Fall; inzwischen aber wartet und gehorcht man dem Gesetze, welches man nicht gemacht hat, und ergreift sogar, wenn es nöthig wird, den Konstablerstab zu seiner Vertheidigung.

Die politische Intelligenz ist übrigens in England nicht ausschließlich die Eigenschaft einer Klasse. In der Aristokratie, in der Bourgeoisie, im Volk, überall findet sich das politische Thier vor. Ich habe einigemal Gelegenheit gehabt, es ganz besonders in den mittleren Klassen zu beobachten, und kann daher seine Hauptzüge nach der Natur selbst zeichnen. Das praktische Verhalten der Personen führte mir dieselben vor Augen; die besondere Beschäftigung einiger Einzelnen half mir sie besser sehen. Ich werde

Einiges von dem, was ich hierüber weiß, im Interesse des allgemeinen Nutzens im Folgenden aufzeichnen.

Man hat allerdings Recht, die treffliche Leitung der englischen Staatsangelegenheiten vorzugswise der Aristokratie beizumessen; man pflegt jedoch in der Regel den Antheil, welchen die mittlern Klassen daran haben, als viel zu gering anzuschlagen. Die Macht der englischen Aristokratie ist im Abnehmen begriffen, keineswegs durch ihre eigene Schuld, denn sie hat nie aufgehört, auf dem Schlachtfelde wie im Rathssaale ihr Gut und Blut einzusetzen, sondern aus gewissen, allen Staaten Europas gemeinsamen Ursachen, welche dadurch, daß sie überall die mittleren Klassen und das Volk heben, die Aristokratieen verhältnismäßig herabdrückten. Die englische Aristokratie fühlt dies und gesteht es ein; sie kann sich darüber beunruhigen, keineswegs jedoch läßt sie sich dadurch in Zorn bringen. Sie würde allerdings erzürnen, wenn sie Schuld an jener Wendung der Dinge hätte; so aber erkennt sie die Macht der Verhältnisse an und gehorcht ihnen. Es ist dies durchaus kein Kampf, in dem sie etwa besiegt worden, sondern ein Plan der Vorsehung, vor welchem sie sich beugt. Die berühmte Korngesetzreform ist ein ganz gewaltiger Schlag gegen ihre Territorialmacht; sie hat sich unterworfen; und wiewohl das von ihr zu bringende Opfer ein doppeltes war, nämlich eben so Geld, wie Macht, so hat nichtsdestoweniger der Patriotismus den Sieg davongetragen.

Ich weiß nicht, ob die Ereignisse dem englischen Adel nicht bald noch andre Prüfungen auslegen werden: sollte er indeß verschwinden, so werden die mittlern Klassen ihn ersetzen; sie sind bereit dazu. Letztere ziehen keineswegs gegen ihn zu Felde, noch machen sie ihn verächtlich; sie eignen sich weit mehr seine Eigenschaften, als seine Privilegien an, sie ahmen ihn lieber nach, statt ihn scheel anzusehen; sie machen es wie der Erbe eines großen Vermögens, dessen Besitzer noch lebt, aber schon alt und schwach wird: ohne den Tod des Besitzers zu wünschen, üben sie sich darin, das Vermögen zu verwalten. Sie haben der Aristokratie die Grundsätze und Kunstgriffe nachgeahmt, welche derselben jene hohe Macht erwarben und zugleich Englands Größe begründeten, förderten und sicherstellten; sie nahmen von derselben ihre Anhänglichkeit an die Religion an, ihre Treue gegen den König, ihren Stolz auf das Vaterland, ihre Aufmerksamkeit für die Leiden der untern Klassen. Es giebt noch andere Eigenschaften, in denen die mittlern Klassen dem Beispiele der Aristokratie folgten; es reicht jedoch hin, zu untersuchen, worin und inwiefern sie rücksichtlich jener vier Punkte Beweise ihrer politischen Intelligenz liefern.

Ihre Anhänglichkeit an die Religion ist sehr lebendig, es liegt diese Richtung im englischen Charakter überhaupt. Swift hätte seiner Definition noch das Beiwort „religiös“ zufügen können. Es giebt kein Recht, auf welches die Engländer eifersüchtiger wären, als auf das, nach ihrer Weise religiös zu sein und das Christenthum den Vorschriften ihrer Secte gemäß zu bekennen. Daher die so große Mannichfaltigkeit der Kirchen in England. Aber als ob in dieser sogar das Schisma selbst die löbliche Kraft der Einigung besäße, besetzt diese Mannichfaltigkeit nur noch der Anschluß der Nation an das protestantische Princip, welches nichts weiter in sich begreift, als das Recht, in der Erklärung der heil. Schriften von einander abzuweichen zu können. So wirkt das, was andern Orts den Glauben zerstört, hier dagegen erkräftigend und aufbauend: es giebt in England viele Kirchen, aber nur Einen Protestantismus.

(Der Verf. verbreitet sich hier weitläufiger über die strenge Sonntagsfeier in England und bemerkt noch, daß man dort allenthalben „ganz genau den Punct unterscheidet, wo die Politik bei der Religion interessirt ist.“ Sodann fährt er fort:)

Nach der Liebe zur Religion kommt die Treue gegen den König. Nächst Gott der König; der König, jedoch nicht als privilegierte Person, nicht als Stuart, Dranien oder Braunschweig, sondern als Gesetz. Die Ergebenheit gegen die Person oder gegen die Familie hat mit dem Hause Stuart aufgehört; die Ergebenheit gegen den König als Personification des Gesetzes datirt vom Jahre der Revolution von 1688. Nichts gleicht dem, was man in Frankreich vor 1789 die Liebe zum Könige nannte, weniger, als die Loyalty des heutigen englischen Volks. — Das englische Volk kennt keine derartige Anbetung oder Illusion. Es giebt allerdings gewisse Ceremonien, wo man sich vor dem König auf die Knie wirft; es ist dies jedoch, abgesehen davon, daß sein Charakter als oberstes Kirchenhaupt diese Huldigung zu einer reli-